

Lesen



Taschenbuch oder Kinobesuch? Im Falle von „The Rum Diary“ sollte man klar das Buch bevorzugen.

Seite 2

Skaten



Das K.A.Z. Open Air lädt schon zum fünften Mal zum Lauschen, Skaten und Diskutieren nach Herne ein.

Seite 3

Campen



Da freuen sich die Neonazis: Stadt und Polizei legen Dortmunder Antifa Steine in den Weg.

Seite 4

Internet

Alle Artikel und mehr gibt es im Netz unter

www.bszone.de

Zweite Libertäre Medienmesse kommt nach Bochum

Mehr als nur ein Wochenende Widerstand

(Chs) Sie sind unzufrieden mit kommerziellen Mainstreammedien und Schönwetterkultur à la Kulturhauptstadt Ruhr 2010: Deswegen gründete eine Gruppe von Medien-, Sozial- und GewerkschaftsaktivistInnen aus dem Ruhrgebiet, dem Rheinland und dem Niederrhein die Libertäre Medienmesse (Limesse). Nach einem Jahr Pause macht die zweite Ausgabe der Limesse nun vom 24. bis zum 26. August Halt im Bahnhof Langendreer in Bochum.



In Bochum geht was: Die einjährige Pause der Libertären Medienmesse füllte 2011 das Alternative Medienfestival.

Foto: Chs

Die Gründung der Messe im September 2010 war ein absolutes Novum. Ja, sogar eine kleine Sensation. Denn die MacherInnen schufen damit die erste Libertäre Medienmesse für den deutschsprachigen Raum. Sie nannten sie kurz „Limesse“ und legten in Oberhausen mit ihrer Idee den Grundstein für eine echte Erfolgsgeschichte in Sachen Vernetzung von alternativer Medienkultur. Rund 40 Initiativen beteiligten sich. Offensichtlich fällt das Non-Profit-Projekt auch in diesem Jahr wieder auf fruchtbaren Boden – denn sämtliche Stände sind bereits ausgebucht. Im vergangenen Jahr hatte es in Bochum das in seiner Ausrichtung verwandte Alternative Medienfestival gegeben, das von der bsz, bo-alternativ und den Ruhrbaronen veranstaltet wurde.

Internationale Beiträge

Die Beiträge stammen jedoch nicht nur aus dem deutschsprachigen Raum. Neben der Schweiz, Deutschland und Österreich sind auch Projekte aus Spanien, der Türkei und Großbritannien beteiligt, die sich und ihre Arbeit im Rahmen der Messe vorstellen werden. Mit dabei sind unter anderem Netzwerke wie Edition Assemblage und labourNet, aber auch die Rezen-

sionsplattform kritisch-lesen.de. Neben dem klassischen Rahmenprogramm des Messebetriebs gibt es weiterführende und ergänzende Themen- und Diskussionsveranstaltungen. AutorInnen stellen ihre Bücher vor, ProjektinitiatorInnen zeigen, woran sie gerade arbeiten. MedienmacherInnen erläutern und diskutieren ihre Arbeit.

Von Leiharbeit bis Utopie

Helmut Sauren von der anarchosyndikalistische Basisgewerkschaft FAU Solingen spricht zum Thema Leiharbeit. Nach einem Überblick zu Geschichte und Situation stellt er die FAU-Kampagne „Leiharbeit-Abschaffen“ vor. Ismail Küpeli wirft mit einem Input-Vortrag und zwei Dokumentarfilmen einen Blick auf die Proteste an der Peripherie Europas. Er diskutiert die

Krisenpolitik der EU anhand der Situationen in Portugal und Island. LabourNet Germany vernetzt gewerkschaftliche Linke mit und ohne Job. Mag Wompele stellt das Projekt vor. Haben Freiheiten oder Zwänge innerhalb von aktuellen Arbeitsverhältnissen zugenommen? Rainer Midlaszewski schaut sich die neue Selbständigkeit in der Kreativwirtschaft an und versucht, Widersprüche im Lebensalltag aufzuzeigen. Seit knapp 40 Jahren gelingt es in Venezuela Menschen im Kooperativenverband Cecosesola, in basisdemokratischer Selbstverwaltung Entscheidungen ohne CheffInnen und im Konsensprinzip zu treffen. Die Referentin Alix Arnold fragt: Ist Venezuela damit ein Beispiel für gelebte Utopie?

Was sie alle verbindet, ist der Wunsch, Medien sowohl in Inhalt- als auch in Formfragen zu verändern, sie neu zu denken

oder ihre Bedingungen infrage zu stellen. Auf der Messe vertreten sind in erster Linie libertäre Verlage und MedienproduzentInnen, die mit ihren Büchern, Broschüren, Tonträgern, Filmen, Websites, Blogs und sonstige Medien versuchen, auf ihre Weise Widerstand gegen verschiedenste Varianten medialer Substanzlosigkeit zu leisten. Sie alle sind Teil eines Aufbegehrens, das sich vor allem gegen die Erstarrung all jener MedienmacherInnen und Formate wendet, die von unbequemer Reibung an den Verhältnissen nichts wissen wollen.

Protest angekündigt

Der Ökoaktivist Jörg Bergstedt hat für den Messesamstag eine Demonstration für eine „zensurfreie Zone“ angekündigt. Der aus Mittelhessen stammende Autor und Aktivist war zuvor von der Teilnahme an der Limesse ausgeschlossen worden, unter anderem weil er 2011 bei dem rechten verschwörungstheoretischen 7. Anti-Zensur-Kongress aufgetreten ist. In die Kritik war Bergstedt aber auch wegen seines zeitweiligen Kontakts zum Verfassungsschutz geraten. Der AZK-Kongress wird von dem Gründer der autoritären und evangelikalesoterischen „Organischen Christus Generation“ Ivo Sasek organisiert und bietet HolocaustleugnerInnen, rechtsextremen PoulisInnen und antisemitischen VerschwörungstheoretikerInnen ein Forum. Deswegen möchten die VeranstalterInnen ihn nicht auf der Limesse haben.

Die Messe öffnet ihre Pforten am 24. August von 18 - 21 Uhr, am 25. August von 10 - 20 Uhr und am 26. August von 10 - 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

2. Libertäre Medienmesse: Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, Bochum

Ein neues Bündnis möchte den gesellschaftlichen Reichtum umverteilen

Von oben nach unten

(fik) In Deutschland geht es ungerecht zu. Diese Ansicht scheinen immer mehr Menschen und Organisationen zu teilen. Wenn es nach den Unterstützer*innen des Bündnisses UMfairTEILEN geht, muss damit endlich Schluss sein. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Situation in der Bundesrepublik noch weiter verschlechtert. Die Steuern für Reiche wurden gesenkt und die Abgaben für die Allgemeinheit erhöht.

Ob Griechenland oder Spanien, ob Oberhausen oder Bochum, in ganz Europa steht die öffentliche Hand vor einem großen Schuldenberg. Gleichzeitig werden private Vermögen immer größer – irgendwie passt da etwas nicht zusammen. In den USA entstand aus dieser finanziellen Ungleichverteilung die Occupy-Bewegung. Auch in Deutschland wuchs Occupy schnell an. Diese aktionistische Form des Protests wurde jedoch nicht von großen Organisationen getragen. Nun ziehen diese nach. Das Bündnis nennt sich UMfairTEILEN. Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften, attac, Grüne, Linke und Jusos haben sich zusammengetan, um für mehr soziale Gerechtigkeit und eine damit verbundene Umverteilung des Reichtums von oben nach unten zu streiten. In enger Abstimmung mit der Bundeskoordination hat es das Bochumer Bündnis für Arbeit und soziale Gerechtigkeit übernommen, am 29. September eine ruhrgebietsweite Demo in Bochum zu organisieren. Der Sprecher*innenkreis

UMfairTEILEN Reichtum besteuern

Bundesweiter Aktionstag 29.9.



Bild: umfairteilen.de

Am 29. September konzentrieren sich die Aktionen des Ruhrgebiets-Bündnisses auf Bochum.

des Bündnisses arbeitet nun auch als Träger*innenkreis der regionalen Initiative unter dem Motto „pott-umfairteilen“. „Die Demonstrationen sollen deutlich machen, dass es einen Ausweg aus der Wirtschaft- und Finanzkrise gibt: Umverteilung!“, sagt Gudrun Müller, die Sprecherin des Bochumer Bündnisses. Dazu fordert es sowohl eine Vermögenssteuer als auch eine einmalige Vermögensabgabe, insbesondere um die hohe Verschuldung abzubauen. Darüber hinaus soll der Staat konsequent gegen Steuerflucht und -oasen vorgehen sowie sich für eine Finanzmarktsteuer einsetzen. Unternehmer*innenverbände, die schwarz-gelbe Bundesregierung und konservative Medien sind bisher erstaunlich ruhig. Neben den üblichen Warnungen vor Kapitalflucht gab es kaum Kritik. Rolf Stein, ebenfalls vom regionalen Bündnis, meint: „Die Bevölkerung soll nicht länger auf die neoliberale Propaganda reinfal-

len, die besagt, dass kein Geld da sei und wir eine Verschuldungskrise haben. Die Menschen sollen wahrnehmen, dass es in unserer Gesellschaft einen gigantischen Reichtum gibt, der nur falsch verteilt ist.“ Etwa 60 Prozent des gesamten Reichtums in Deutschland ist im Besitz von gerade einmal zehn Prozent der Bevölkerung. Reichtum und auch Armut werden sehr oft einfach vererbt. Die Erbschaftsteuer kann zwar formal bis 50 Prozent gehen, jedoch ist dieser Satz nur erreichbar, wenn man entfernt verwandt ist und mehr als 13 Millionen Euro erben soll. Es können sogar ganze Konzerne praktisch steuerfrei vererbt werden. Gudrun Müller möchte diese Situation deutlich verändern: „Die öffentlichen und sozialen Leistungen sollen nicht länger verschlechtert und die große Mehrheit der Bevölkerung höher belastet werden. Stattdessen müssen übergroßer Reichtum und Finanzspekulation endlich

besteuert werden. Es geht nicht nur um Geld, sondern auch um gelebte Solidarität in unserer Gesellschaft.“

Jedoch gibt es auch von linker Seite Kritik daran, dass Grüne und teilweise auch Sozialdemokrat*innen das Bündnis unterstützen. Was es doch die erste rot-grüne Bundesregierung, die den Spitzensteuersatz und die Kapitalertragssteuer massiv gesenkt haben. Ohne SPD und Grüne dürfte jedoch eine gesellschaftliche Mehrheit für die Anliegen von UMfairTEILEN nicht möglich sein. Eine große Portion Skepsis besteht jedoch weiter. Das nächste Treffen des Bündnisses für das Ruhrgebiet findet am Dienstag, den 28. August statt. Es beginnt um 18 Uhr in den Räumlichkeiten von ver.di an der Universitätsstraße 76. Hier soll insbesondere die Demonstration am 29. September in Bochum vorbereitet werden.

www.pott-umfairteilen.de

:boinkürze

Kita-Plätze

(fik) In Bochum gibt es derzeit eine Versorgungsquote an Kita-Plätzen von 24 Prozent. Die Bundesregierung fordert hingegen eine Quote von 35 Prozent. Laut einer Befragung von Eltern einjähriger Kinder in Bochum möchten sogar 40 Prozent von ihnen ihre Kinder in eine Tageseinrichtung geben. Die Wartelisten sind erwartungsgemäß sehr lang. Auch deswegen steigt die Zahl von Tagesmüttern kontinuierlich an. Nun haben in Bochum zwei von ihnen eine eigene Kita gegründet. Sie nennen ihr Modell „Großpflege“. Ab dem 1. August 2013 besteht für Eltern ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Tagesmütter werden die bis dahin noch bestehenden Versorgungslücken wohl schließen müssen. Der Städte- und Gemeindebund fordert insgesamt 16.000 neue Tagesmütter und 14.000 weitere Erzieher*innen, um den Bedarf decken zu können. Diese Kraftanstrengung wird für viele Kommunen kaum zu stemmen sein. Der Regionsvorsitzende des DGB Ruhr-Mark – Michael Hermund – fordert angesichts der prekären Situation einen Krisengipfel. Ob Bochum oder andere Ruhrgebietsräte auf die Situation vorbereitet sind, ist mehr als fraglich.

Uni-Allianz?

(fik) Die Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen arbeiten in der Universitäts-Allianz Metropole Ruhr (UAMR) zusammen. Dies soll die Kooperation zwischen den Unis und insbesondere die Arbeit für deren Studierende vereinfachen. Bald sollen sie sogar einen gemeinsamen Studierenden-Ausweis teilen. Jedoch hapert es mit der Kooperation in der Lehre: Eine Bochumer Studentin beispielsweise kann zwar zur Vertiefung ihres Studiums eine Vorlesung in Essen besuchen, jedoch darf sie nicht an der Klausur teilnehmen, um damit einen Leistungsnachweis zu erbringen. Die Universität Duisburg-Essen entschuldigt dieses Vorgehen damit, nicht über genügend Kapazitäten zu verfügen. Warum dieselben Kapazitäten während der Vorlesung ausreichen, verschwiegen die Uni.

Nazis verbannt

(mr) Mit dem Argument, die Unversehrtheit der Bürger_innen stehe über dem Recht auf Versammlungsfreiheit, hat die Dortmunder Polizei den Naziaufmarsch am 1. September nach Dortmund Hörde verbannt. In den vergangenen Jahren haben die Aufmärsche der Neonazis zum Antikriegstag immer wieder für massive Behinderungen von Anwohner_innen und Gegendemonstrant_innen in der Dortmunder Innenstadt geführt. Nach Aussagen des Dortmunder Polizeipräsidenten Norbert Wesseler ist die diesjährige Route im Dortmund Süden außerdem die kürzeste, die es seit Beginn des jährlichen Aufmarsches im Jahre 2005 gegeben hat. Auch eine für den 31. August geplante Kundgebung der Neonazis wird nicht – wie in den Jahren zuvor – in der Dortmunder Innenstadt, sondern in Lütgendortmund stattfinden. Wesseler erklärte darüber hinaus, Möglichkeiten zum Verbot des Naziaufmarsches werden durch die Polizei ständig geprüft. Er werde aber kein Verbot aussprechen, wenn dieses im Vorhinein keine Chancen auf Erfolg habe.

Festivalcampus

(fik) Im Zuge der Ruhrtriennale werden in diesem Jahr etwa 150 Studierende von Kunsthochschulen und Theaterinstituten aus ganz Europa die Möglichkeit haben, an Workshops und Seminaren teilzunehmen. In drei Wochen, die in drei Themenblöcke aufgeteilt werden, treffen jeweils 50 Studierende unterschiedlicher künstlerischer Ausbildungszweige aufeinander. Ende August geht es zunächst um „lebende Kunst“, danach kommt der Themenblock „Szenarien des Umbruchs“ und Anfang September folgt „Echtes und Authentisches auf der Bühne“. Alle Veranstaltungen werden von Dozierenden unterstützt. Das Dampfgebläsehaus an der Jahrhunderthalle wird die Basis für den Festivalcampus bilden. Die Studierenden werden darüber hinaus mit einem Shuttlebus von Spielort zu Spielort gefahren, um möglichst viele Produktionen erleben zu können.

Tanzdemos

(mr) Nachtanzdemos scheinen sich als Form des kreativen Protests weiter zu etablieren. Dieses Jahr fanden bereits in mehreren Ruhrgebietsstädten Demonstrationen mit musikalischem Programm statt. So wurde bereits in Bochum, Duisburg, Essen und Dortmund tanzend demonstriert. Forderungen waren dabei etwa ein Soziales Zentrum und die Rücknahme der GEMA-Gebührenerhöhung. Am 7. September wird nun in der Dortmunder Innenstadt erneut mit zahlreichen Musikwagen gegen die GEMA-Gebührenerhöhung demonstriert, einen Tag später wird in Essen zur Förderung der kritischen Kultur getanzet. So macht demonstrieren Spaß.

(Mnd) Mord verjährt nicht. 68 Jahre nach der Erschießung des holländischen Widerstandskämpfers Aldert Klaas Dijkema wird die Dortmunder Staatsanwaltschaft aktiv. Sie ermittelt gegen den in Breckerfeld lebenden Siert Bruins alias Siegfried Bruins, auch bekannt als die „Bestie von Appingedam“. Als Mitglied des nationalsozialistischen Terrorverbandes Sicherheitsdienst und als SS-Rottenführer soll der verurteilte Judenmörder Bruins zusammen mit einem Vorgesetzten Aldert Klaas Dijkema im September 1944 hinterrücks erschossen haben. Er bestreitet die Tat und sein Dorf bekundet ihm Solidarität.

Der 91-Jährige Siert Bruins führt ein ruhiges Leben im westfälischen Breckerfeld. In seiner Nachbarschaft ist er ein geachteter Mann, und das, obwohl er bereits 1949 in den Niederlanden wegen Tötungsdelikten zum Tode verurteilt wurde. Der „Führererlass“ bewahrte den inzwischen in Deutschland lebenden Bruins damals vor der Auslieferung an die Niederlande. Der Erlass regelt, dass Ausländer, die in NS-Verbänden gedient haben, automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten.

Im Jahre 1980 kam es zu einem ersten Prozess: Bruins musste sich wegen des Mordes an zwei Juden vor dem Landgericht Hagen verantworten. Zusammen mit seinem Vorgesetzten, dem SS-Oberscharführer August Neuhäuser, habe er „die beiden jüdischen Brüder Mejer und Lazarus Sleutelberg erschossen und vorher gezwungen (...), sich - das sichere Schicksal vor Augen - das eigene Grab auszuheben“, wie der Spiegel 1979 aus der Anklageschrift zitierte.

Aufgespürt wurde Bruins am 4. Juli 1978 von dem als „Nazijäger“ bekannten

Leiter des jüdischen Dokumentationszentrums in Wien, Simon Wiesenthal, in Breckerfeld. Zunächst erhielt Wiesenthal den Tipp, Bruins lebe in der Eifel. Dies erwies sich als falsch. Erst als Wiesenthal auf den Wohnort von Siert Bruins' Bruder, dem SS-Mann und Ritterkreuzträger Derk Bruins, aufmerksam gemacht wurde, zog sich die Schlinge enger. Dieser lebte, ebenfalls unbehelligt, in Radevormwald. Wiesenthal: „Wir schlugen mit dem Zirkel einen Kreis von zwanzig Kilometern um Radevormwald herum und klapperten systematisch alle Ortschaften ab.“ So kam der „Nazijäger“ Siert Bruins in Breckerfeld auf die Spur. Wiesenthal sagte damals über ihn: „Dieser Mann ist genauso schlimm wie die Massenmörder der SS in den Vernichtungslagern des Nazi-Regimes.“

„Anständig und hilfsbereit“

Das Landgericht Hagen verurteilte Bruins zu sieben Jahren Haft, fünf davon saß er ab. Bald darauf wurden die Ermittlungen zum Tod des Widerstandskämpfers Dijkema eingestellt. Der Fall nahm erst wieder Fahrt auf, als der ehemalige SS-Mann Heinrich Boere vor zwei Jahren vom Landgericht Aachen im Alter von 90 Jahren wegen Mordes verurteilt wurde. Die Justiz wurde wieder aufmerksam auf Bruins. In Breckerfeld, wo er mit seiner Frau und seinen Kindern lebt, ist man über die neuen Ermittlungen gar nicht glücklich. Damals wie heute wird er gedeckt. Freunde und Bekannte beschreiben den Altnazi als angesehenen Mann, den man endlich einmal in Ruhe lassen sollte. Bereits vor über dreißig Jahren sah man das in Breckerfeld so. Als die holländische Justiz in den Siebzigerjahren einen Auslieferungsantrag stellte, legten Bekannte sogar einen „Bürgerbrief“ in



Viele Mordaktionen bleiben ungesühnt: Erschießung von Juden durch SS-Eingreiftruppen.

Foto: wikimedia / Hitler's Willing Executioners, D. Goldhagen (gemeinfrei)

den Kneipen aus, in dem man sich mit Bruins solidarisierte: „Wir kennen Bruins als einen anständigen und hilfsbereiten Mitbürger, der niemandem etwas zuleide getan hat.“

Bruins streitet ab

Nicht er, sondern sein Vorgesetzter Neuhäuser, mit dem er bereits den Judenmord beging, habe den Widerstandskämpfer erschossen, behauptet Bruins. Zwar sei er dabei gewesen, den tödlichen Schuss habe er aber nicht abgegeben. „Unterwegs blieb das Auto stehen und Neuhäuser sagte: ‚Hier müssen wir hin.‘ Dann sind wir ausgestiegen und die Straße entlang gelaufen. Und dann hörte ich auf einmal

einen Schuss und habe mich erschrocken. Und der Mann fiel um“, sagte Bruins Ende Juli dem TV-Magazin Panorama. Seitdem spricht er nicht mehr mit JournalistInnen.

Nun liegt es an der Staatsanwaltschaft Dortmund, den 91-Jährigen zu belangen. Bruins konnte sich, auch dank deutschen Behörden-Klüngels, in Deutschland eine gediegene Existenz aufbauen. Er gründete eine kleine Firma, die bis heute in Familienbesitz ist. Mittlerweile weiß zwar jeder im Ort von seiner Vergangenheit, aber „das war doch im Krieg“ und „Damit muss doch mal Schluss sein“ (eine Nachbarin zur WAZ), scheint eine gängige Einstellung zu sein. Ein Dorf schützt seinen Mörder.

Zur Verfilmung des Romans „The Rum Diary“ von Hunter Stockton Thompson

Immerhin lesenswert

(mr) „Thompson ist unter den amerikanischen Journalisten der beste Schriftsteller, und unter den Schriftstellern der beste Journalist“, schrieb die FAZ in einer Rezension zu „Gonzo Generation“, einem 2007 in deutscher Sprache erschienenen Sammelband mit Werken Hunter S. Thompsons. Der Band versammelt zahlreiche Artikel und Reportagen, die Thompson zwischen den Jahren 1977 und 1994 verfasst hat und die nahezu ausschließlich U.S.-amerikanische Themen beschreiben. In Deutschland wurde Thompson vor allem durch die Verfilmung seines Romans „Fear and Loathing in Las Vegas“ mit Johnny Depp in der Hauptrolle bekannt. In der gerade angelaufenen Verfilmung von „The Rum Diary“, dem ersten Roman Thompsons, spielt Depp nun erneut die Hauptrolle. Einen Kultstatus wie Fear and Loathing wird dieser Film sicherlich nicht erreichen.

Der Freistaat Puerto Rico in den 50er Jahren: Paul Kemp, ein amerikanischer Journalist mit ausgeprägter Trinksucht, beginnt seinen Job bei der einzigen amerikanischen Zeitung im spanischsprachigen Außenbezirk der USA. Die ebenfalls trunksüchtigen Redaktionsmitglieder des San Juan Star leiden unter sinkender Auflage und sind nur daran interessiert, keine Anzeigenkunden zu verlieren. Amerikanische Investoren planen krude Deals und große Hotelbauten, die das beschauliche Inselparadies nachhaltig zerstören könnten. Die PuertoricanerInnen beäugen die Gringos skeptisch. Der Reporter Kemp wird angeworben, die Öffentlichkeitsarbeit für ein ausbeuterisches Hotelprojekt zu übernehmen. Kurz ist er vom Geld verführt, besinnt sich im Laufe des Films aber eines Besseren. Er verliebt



Thompson hat einen Haufen Bücher geschrieben – die meisten sind auch auf deutsch erhältlich.

Foto: mr

sich in die Freundin eines skrupellosen Geschäftsmannes, gewinnt sie, verliert sie wieder, entsagt den Versuchungen der geldsüchtigen Bauherren und bricht dann noch schnell eine Lanze für die freie und qualitative Presse. Letztendlich verlässt er den sündigen Inselstaat in Richtung sittlichem New York.

Das ist die Story des Films und im Prinzip alles, was man über diesen lahmen Streifen sagen muss. Auch dass die Charaktere des Films nahezu permanent besoffen oder verkatert sind, an verschiedenen Schauplätzen und in unterschiedlichen Konstellationen, verliert nach kürzester Zeit an Witz und wirkt lächerlich. Lediglich wenige Slapstick Momente wie ein vom Stuhl fallender Fotograf, der sich bei einer kruden Beschwörungseremonie erschreckt, oder

Depps gelegentlich an Roul Duke aus „Fear and Loathing“ erinnernde Mimik bescheren dem sonst erschlagend langweiligen Film ein paar heitere Momente.

Bruce Robinson, der für „The Rum Diary“ sowohl das Drehbuch schrieb als auch Regie führte, gab in diversen Interviews bekannt, dass er während der Filmproduktion trotz jahrelanger Abstinenz wieder begonnen habe, stark zu saufen. Vielleicht ist die Trunkenheit des Filmemachers die Ursache dafür, dass der Film nicht nur inhaltlich grundlegend von der Romanvorlage abweicht, sondern deren Gehalt regelrecht entstellt. So wird eine der Hauptfiguren des Romans, Kemps Arbeitskollege Yeamon, im Film schlicht ausgespart. Die Freundin Yeamons wird kurzerhand an die Seite des Investors Sanderson gestellt, Yeamons

Ideal des ausschließlich der guten Story verpflichteten Reporters an Kemp.

Die Verfilmung hat wenig mit dem Autor Thompson oder dessen Werk zu tun, auch wenn zahlreiche Kritiken dies suggerieren. Sie wird weder der Romanvorlage gerecht, noch funktioniert sie als eigenständiges filmisches Werk. Ebenfalls kann sie nicht als Hommage an den Autor Thompson gelten, auch wenn dieser einigen der im Film überzeichneten Klischees seiner Person sicherlich zugestimmt hätte. Thompson war bei aller Legendenbildung durch Journalist_innen und Weggefährten_innen vor allem ein politischer Journalist und scharfer Kritiker der amerikanischen Gesellschaft. Er hat den Gonzo Journalismus erfunden, eine Mischung aus fiktiver und faktenbasierter Reportage, die den Autor stets als Teil seiner eigenen Geschichten begreift, die auch schon mal erhöht oder aufgemotzt werden können, solange der Kern des Berichteten der Wahrheit entspricht und das Wesentliche vermittelt wird.

In dem Dokumentarfilm „Breakfast with Hunter“ ist zu sehen, wie Thompson die ersten Drehbuchautoren von „Fear and Loathing in Las Vegas“ in seinem Arbeitszimmer in Woody Creek empfängt. Als diese ihm ihre Vorarbeiten vorstellen, bekommt Thompson einen Tobsuchtsanfall, schmeißt die beiden mitten in der Nacht aus dem Haus und belegt die Mailbox der Produzentin des Films mit bösen Flüchen.

Hätte sich Thompson 2005 nicht in den Kopf geschossen, könnte man vermuten, er hätte den Drehbuchautor von The Rum Diary nicht nur hinausgeschmissen, sondern direkt in die Luft gesprengt. Er hatte seit jeher eine Vorliebe für Explosionen. Und hätte damit so falsch nicht gelegen.

Festivalsaison – Kein Ende in Sicht

Quo vadis, vorlesungsfreie Zeit?

(Chs) Langweilig wird es für daheim gebliebene ReiseverweigererInnen dieser Tage wirklich nicht. Denn die Aussichten in Sachen Kulturprogramm sind viel versprechend: Die Festivalsaison dreht im Spätsommer und Herbst noch einmal so richtig auf. Von Bochum bis Witten geht es rund – allerorten reiht sich Veranstaltung an Veranstaltung. Von den Jazztagen Dortmund über die Ruhrtriennale bis zum Zeltfestival. Erstmals findet auch das Festival „Rock im Pott“ in der Arena auf Schalke in Gelsenkirchen statt. Headliner der „Rock am Ring“-Alternative sind die Red Hot Chili Peppers und Placebo.

Starttermin ist der 25. August. Den anderen Zentralen Pfeiler des Line-Ups bildet die britische Band Placebo. Der Rest der Acts wurde bisher noch nicht bekanntgegeben. Der „Rock im Pott“-Veranstalter Marek Lieberberg kündigte das Festival als Alternative für das ebenfalls von ihm organisierte und bereits ausverkaufte Festival „Rock am Ring“ an. „Rock im Pott“ soll künftig jährlich in Gelsenkirchen stattfinden.

Die Jazzszene trifft sich in Dortmund

Vom 26. Oktober bis zum 24. November wird es eingefleischte Musikfreunde zu den Internationalen Jazztagen nach Dortmund ziehen. Neben Locations wie dem domicil, das als Homeoffice und Wohnzimmer des Ruhrgebietsjazz gilt, sind auch andere Dortmunder Veranstaltungsorte beteiligt. „Hier tritt insbesondere die junge, innovative europäische Jazz-Szene auf und bietet richtungsweisenden, grenzüberschreitenden Projekten ein Forum fernab des Mainstreams“, heißt es in der Ankündigung. Das bedeutet zum Beispiel: Fusion



Das Internationale Jazzfestival Dortmund steht für zeitgenössischen europäischen Jazz. Manu Katché vertritt dabei Frankreich. Foto: Manu Katché / domicil-dortmund.de

vom erfahrenen Jazzgitarristen John Abercrombie und Schlagzeug vom Franzosen Manu Katché, der unter anderem mit Tori Amos und den Simple Minds zusammengearbeitet hat.

Temporäre Zeltstadt am Stausee

Das Zeltfestival Ruhr glänzt mit Publikumsbeliebten und imagestarken Namen, die jedoch nicht immer halten, was sie zu versprechen scheinen. So manches Programm ist bereits im Vorfeld bestens bekannt. Echte Über-

raschungen sind in den vergangenen Jahren eher spärlich gesät. Die riesigen weißen Zelte zwischen Holzbohlenboden sind schon so manches Mal Hort von künstlerischer Enttäuschung geworden. Doch kommt kaum jemand an dem großen Festival mit seinem populären Line-Up vorbei. Es findet vom 17. August bis zum 22. September an der Stadtgrenze zwischen Witten und Bochum auf den Wiesen am Kemnader Stausee statt. Beide fühlen sich gleichermaßen für das alljährliche Event der Hoch-, Tief- und Popkultur verantwort-

lich. Allen, die weder mit Max Herre, Ed Sheeran und Katrins Gitarre noch mit Bush, Boy und Tengo Hambre etwas anfangen können, sei der Kunst- und Handwerkermarkt ans Herz gelegt, der ebenfalls auf dem Areal stattfindet. Aber auch Fluchtfahrzeuge werden gestellt: Es gibt einen kurzgetakteten Shuttleverkehr zwischen Bochum City, Ruhr-Universität und der Kemnader Location.

Von Gladbeck bis Jahrhunderthalle

Die Ruhrtriennale deckt mit Spielorten in Bochum, Duisburg, Essen und Gladbeck schon ein großes Stück Ruhrgebiet ab. Die künstlerische Leitung übernimmt ab diesem Jahr Heiner Goebbels. Er wird das Ausnahmewerk „Europas 1&2“ von John Cage inszenieren, das als „ein Schlüsselwerk Neuer Musik und Neuen Musiktheaters“ gilt. Das Festival bietet neben Klassischem wie Konzerten, Tanz und Schauspiel auch Veranstaltungen, die extravaganter daherkommen: Sie kombinieren Video und Ton, Licht und Sound so, dass die Kompositionen zu einer audiovisuellen Ausnahmeerfahrung werden.

Das Märchen der Metropole

Während der Festivaltage vom 17. August bis zum 30. September fahren Shuttlebusse die BesucherInnen von einem Veranstaltungsort zum anderen. So viel eigene verkehrstechnische Vernetzung wäre vielleicht gar nicht notwendig, wäre das Ruhrgebiet tatsächlich eine Metropole, wie die MacherInnen der Ruhrtriennale immer noch gerne in loser Regelmäßigkeit behaupten. Doch sorgt das internationale Festival der Künste mit seinem einzigartigen Programm auch abseits von klangvoller PR und Promotion für genügend Gesprächsstoff.

Kulturell-alternatives Open-Air-Festival in Herne

Bäm, Bäm, Herne!

(rvr) Mehr umsonst und draußen ist mehr gut – deswegen laden die Aktiven des Kulturell-Alternativen Zentrums Herne am Samstag, den 25. August zum KAZ Open Air. Das Festival, das sich unter seinem früheren Namen Antifa Skateboardday bereits eine treue Insider-Fangemeinde aufgebaut hat, ist längst zu dem größten Open-Air-Festival in Herne geworden. Als Headliner haben die Organisator*innen in diesem Jahr die Skapunk-Urgesteine Rantanplan gewinnen können.

Vegetarisches und veganes Essen, günstige Getränkepreise, und natürlich der ursprünglich namensgebende Skateboard-Contest: Auch abseits des musikalischen Line-Ups gibt es einige Gründe, an dem Samstag das Festivalgelände im Skatepark Hibernia in Herne zu besuchen. Subkultur im besten Sinne, das ist der Anspruch der Initiative, die seit inzwischen fünf Jahren um ein selbstverwaltetes Zentrum für Kultur und Politik in Herne kämpft.

Ein Zentrum für Herne

Im März haben die Aktiven des KAZ bereits ihr fünfjähriges Bestehen gefeiert – und sich damit in der Szene scherzhaft den Titel der erfolgreichsten erfolglosen Basisinitiative der Region eingehandelt. Denn das eigentliche Ziel, eine selbstverwaltete Räumlichkeit in der Nähe der Herner Innenstadt zu eröffnen, ist weiterhin unrealisiert. „Das hatten wir uns auch mal anders vorgestellt“, sagt Kai Nordemann, der aktuell als Vorsitzender des Trägervereins zumindest formal den Hut auf hat. Aber an der Vision wird weiter gearbeitet. Von Anfang an sei es aber Anspruch der Initiative gewesen, die selbstorganisierte Kulturarbeit nicht auf den Tag nach der Erkämpfung eines

Zentrums zu verschieben, sondern den Bedarf durch die Organisation von Veranstaltungen in Herne deutlich zu machen. Seitdem stellen die Basisaktivist*innen Konzerte, Partys, Poetry Slams, Kunstausstellungen und Bildungsveranstaltungen auf die Beine – und natürlich das inzwischen überregional bekannte KAZ Open Air, mit dem sich inzwischen sogar die Stadt und einige Sponsoren zaghafte schmücken: Ohne das KAZ-Engagement würde es in Herne kulturell tatsächlich um Einiges trostloser aussehen.

Recht auf die Stadt

Dass sich der Verein mit seinem Erfolg selbst im Weg steht – nach dem Motto, es geht doch auch ohne Zentrum – das glaubt Kai Nordemann nicht. „Seit einem halben Jahrzehnt müssen wir beständig mit Notlösungen rumdoktern. Hier könnte so viel mehr passieren, wenn es diesen selbstverwalteten Ort endlich gäbe. Die Jugendlichen und Kulturaktiven in Herne haben ein Recht auf ihre Stadt! Deswegen haben wir das Ziel nicht aus den Augen verloren. Das Open Air ist auch eine großartige Möglichkeit, das Thema nach vorne zu bringen“, so Nordemann weiter.

Skapunk-Urgesteine und Nachwuchs-Bands

Aber auch rein musikalisch lohnt es sich, am Festivaltag im Hibernia-Skatepark vorbei zu schauen. Neben Rantanplan, den Hamburger Aushängeschildern der Skapunk-Szene in Deutschland, sorgt die Electropop-Band Susanne Blech für Vorfreude. Die aus Herne stammende Combo ist fraglos eine der Szene-Durchstarterinnen aus der Region: Auf dem Festival des Elektropunk-Labels Audiolith, bei Bochum Total, Juicy Beats und Olgas Rock konnte Susanne Blech

bereits vor großem Publikum beweisen, dass es sich beim Ruhrgebiet keineswegs um politisch-kulturelle Provinz handeln muss. Die Zusammenarbeit mit der Berliner Band Egotronic sowie dem Saxophonisten Klaus Fiehe haben für zusätzliche überregionale Aufmerksamkeit gesorgt. Und, wie das bei einer Basisinitiative so ist, kommt natürlich der Nachwuchs nicht zu kurz. Love A aus Trier wollen auf dem Festival Duftmarken zwischen NDW-Anleihen, Hamburger Schule und drängendem Punkrock setzen. Selectamood aus Bochum setzen dagegen auf ihren eigenen alternative elektro Stil. Als „Knaller“ freuen sich die KAZ-Aktiven auf KMPFSPRT, dem noch recht jungen Punk-Rock-Projekt aus Bonn, das aber bereits die Gorilla Biscuits auf ihrer Deutschland-Tour supportet hat. Schließlich haben die Mitglieder aus ihren früheren Bandprojekten Fire in the attic und Days in Grief wahrlich genug Bühnenerfahrung. Eröffnet wird das Festival von der Herner Band Langoliers (Indierock) und der Punkrock-Combo Mango, die bereits seit über zehn Jahren im Geschäft ist.

5. KAZ-Open Air am 25. August 2012 ab 13 Uhr, Skatecontest ab 12 Uhr (Anmeldung vor Ort)

Mit: Rantanplan (Ska-Punk aus Hamburg), Susanne Blech (Electro-Pop aus Herne/D'dorf), Love A (Punkrock aus Trier), KMPFSPRT (Business-Punk aus Köln), Selectamood (Electro/Alternative aus Bochum/Herne), Mango (Punkrock aus Herne), Langoliers (Indierock aus Herne). Ort: Skatepark Hibernia (nähe Cafe del Sol), Koniner Str., Herne. Eintritt frei.



Bild: K.A.Z. Herne

:bsztermine

Mittwoch, 15. August

Queer-Feminismus und Kapitalismuskritik

Welche Veränderungen von Geschlechtlichkeiten lassen kapitalistische Produktionsverhältnisse zu und wie könnte eine emanzipatorische Utopie von Geschlecht umgesetzt werden um mit dieser letztendlich auch ökonomische Verwertungslogiken ins Wanken zu bringen? Dr. Heinz-Jürgen Voß, der in Halle zu den Themenfeldern Geschlecht, Biologie und Queer forschert leitet den Vortrag mit anschließender Diskussion.

Beginn: 19.00 Uhr Kneipe, 20.00 Uhr Vortrag
AZ Mühlheim, Auerstr. 51, 45468 Mühlheim
Eintritt frei

The Computers

The Computers sind schwer in eine Ecke zu stecken: Krachend, changierend zwischen Rock and Roll, Blues, Hardcore und Punk bearbeiten sie ihr Spielgerät. Im Druckluft heizen sie euch mit den Vorbands The Static Age und Slingshot Dakota ein.

Beginn: 20.00 Uhr
Druckluft Oberhausen, Am Förderturm 27, 46049 Oberhausen
Eintritt: 7 Euro

Donnerstag, 16. August

Grab the Mic

The flow must go on – Schnapp dir das Mikro und ab dafür! Im Wittener Treff wird wieder gefreestyled und auf den Putz gehauen. Special Guest und live on stage ist dieses Mal Terminus.

Beginn: 20.00 Uhr
Treff, Mannesmannstr. 6, Witten
Eintritt frei

Samstag, 18. August

Open Art Jam

Das Jugend-Kultur-Festival wadet auch mit einer PoetInnenschlacht auf. Wortgewaltig slammen die KombatantInnen ihre GegnerInnen in die Knie.

Beginn: 15.30 Uhr
Emscher-Lippe-Halle, Festweg 21, 45886 Gelsenkirchen
Eintritt frei

Skate & Create

Lasst eurer Kreativität freien Lauf und gestaltet eure Boards selbst. Unter der Anleitung von eingefleischten SkateboarderInnen und SelberbastlerInnen könnt ihr in einem Workshop herumwerkeln.

Beginn: 17.00 Uhr
Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108
Eintritt frei

Sound it out

Vynil? Ihhh, was ist das denn? In einer kleinen englischen Enklave hält sich hartnäckig ein Plattenladen. Der Dokumentarfilm Sound it Out porträtiert den Plattenliebhaber Tom Butchard und seinen Laden.

Beginn: ca. 21.30 Uhr
Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108
Eintritt: 6,50 Euro (Reservierung erforderlich)

Techno-Open-Air

Das Dortmunder Kunst- und Veranstaltungskollektiv All The Time wird an diesem Samstag eine Freiluft Party veranstalten. Neun DJs werden ab dem frühen Abend für die Musikauswahl sorgen, unter anderem ist der Berliner DJ David Delgado angekündigt. Der Ort der Veranstaltung wird erst am Samstag bekannt gegeben (<http://all-the-time.tumblr.com/>). Getränke sollte man selbst mitbringen.

Beginn: 18.00 Uhr, Ende offen
Dortmund, genauer Ort noch unbekannt
Kein Eintritt

Campen gegen Nazis

(fik) Am 24. August ist es soweit: Das Antifacamp in Dortmund-Dorstfeld will seine Zelte aufschlagen. Zumindest, wenn es nach den Organisator*innen und den vielfältigen Unterstützer*innen des Camps geht. Die Dortmunder Polizei, die Stadtverwaltung und selbst die Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie versuchen derweil alles, um das antifaschistische Engagement zu verhindern.

In der vergangenen Woche wurde ein Positionspapier der Stadt Dortmund zum Antifacamp bekannt, in dem die Stadt ihre ablehnende Haltung rechtfertigt. Angeblich werde das Camp gerade in Dorstfeld von den örtlichen Neonazis als „deutliche Provokation“ wahrgenommen, deshalb könnten „gewalttätige Vorfälle“ nicht ausgeschlossen werden. „Mit ihrer Position spielt die Stadt Dortmund den Neonazis in die Hände und bestätigt deren Sicht, Dortmund-Dorstfeld sei ihr Stadtteil. Deutlicher kann eine der größten Städte Deutschlands nicht vor dem rechten Terror einknicken“, sagt Tobias Schmidt, Pressesprecher des Antifacamps. „Damit fällt sie allen Menschen, die sich in Dortmund wie auch in Dorstfeld gegen Nazis engagieren, in den Rücken.“

Blockade und Solidarität

Neben den Blockadeversuchen von offizieller Seite versuchen insbesondere die Dortmunder CDU, aber auch Teile der SPD, das Antifacamp zu verhindern. Die CDU stellt die Nazi-Gegner*innen sogar mit Neonazis auf eine Stufe: „Es darf nicht passieren, dass Dorstfeld zum Schauplatz von Auseinandersetzungen zwischen Rechts- und Linksradikalen wird. Genau das aber wird von den Veranstaltern des Camps in Kauf genommen“, sagt der Dorstfelder CDU-Vorsitzende Wilhelm Schulte-Coerne. Der Stadtjugendring, die Grünen und die Piraten hingegen unterstützen das Camp ausdrücklich. Die Dortmunder Grünen appellieren sogar öffentlich an die Polizei, das Camp endlich als politische Versammlung anzuerkennen und warnen vor den Folgen der weiteren Blockade: „Es ist zu befürchten,



Auch in Essen wird schon kräftig für das bundesweite Antifacamp mobilisiert.

Foto: antifa-essen.de

dass diese Entscheidung der Polizei als eine bewusst politische Entscheidung wahrgenommen wird, damit das Camp nicht stattfinden kann. Darüber werden sich am meisten die Neonazis freuen. Und das kann nicht in unser aller Sinne sein.“ Tobias Schmidt drückt es noch deutlicher aus: „Das Zusammenspiel von Stadt und Polizei stellt einen Angriff auf die Versammlungsfreiheit dar. Was hier versucht wird, kann sich zu einem gefährlichen Präzedenzfall gegenüber allen politischen Camps und Aktionen gegen Neonazis in der ganzen Republik entwickeln, der nicht nur das Dortmunder Antifacamp, sondern zahlreiche zivilgesellschaftliche Akteure betrifft.“ Neben der politischen Unterstützung ist auch die finanzielle Förderung sehr breit gefächert. Neben Stiftungen und politischen Gruppen zählen insbesondere Soli-Konzerte, -Parties und -Brunches zu den Haupteinnahmequellen.

Polizei verstrickt sich

Die Dortmunder Polizei versucht, dem Antifacamp seinen Charakter als politische Versammlung abzusprechen. In einem sogenannten Kooperationsgespräch wurde

den Organisator*innen vorgeschlagen, sie sollten für das Camp eine Fläche bei einem Park oder privaten Besitzer anmieten. „Einen solchen Platz hatten wir bereits. Er wurde uns jedoch vom Vermieter mit der Begründung gekündigt, die Polizei habe auf ihn eingewirkt, von einer Vermietung an das Antifacamp abzusehen. Dieses Vorgehen zeigt deutlich, dass die Polizei trotz aller Beteuerungen weiterhin versucht, den Kampf gegen Neonazis zu behindern“, sagt Tobias Schmidt.

Diskutieren, picknicken und demonstrieren

Nachdem am Freitag, den 24. August, alle ihre Zelte aufgeschlagen haben werden, steht der erste Samstag im Zeichen von Konzerten und einer Auftaktdemo. Der Sonntag beginnt mit einem Antifa-Picknick und Workshops zu den Themen Zwangsarbeit, Opferberatung und zur Extremismusdebatte. Am 27. August findet der antimilitaristische Aktionstag im Camp statt. Auch der besonders in Dortmund weit verbreitete Antiziganismus wird thematisiert werden. Am Dienstag steht die „soziale Frage“ im

Vordergrund, mit Workshops zur Kapitalismuskritik und einem weiteren Konzert. Der 29. August hält den Themenpunkt „Antirassismus“ bereit, mit Debatten zu Sarrazin, dem NSU und der Situation von Sexarbeiter*innen. Am Donnerstag gibt es eine Antifa-Schnitzeljagd und Freitag findet ein historischer Stadtrundgang statt. Der 1. September steht ganz im Zeichen der Verhinderung des Nazi-Aufmarsches, der Sonntag bildet den Abschluss des Antifacamps. Tobias Schmidt fasst die zehn Tage des Camps wie folgt zusammen: „Mit unserem Programm haben wir eine Mischung aus Bildungsarbeit, Aktionen und Kultur geschaffen, die spannende zehn Tage verspricht. Besonders freuen wir uns natürlich, dass uns so viele Bands unterstützen und dadurch das Kulturprogramm erst ermöglichen.“ Bei dem Antifacamp treten unter anderem Bands, wie Sniffing Glue und die Punk-Titanen von Slime auf. Ebenfalls mit an Bord ist mit Yok (früher: Quetschenpaua) einer der bekanntesten Künstler*innen der Berliner autonomen Politikurszene.

„Wir kommen auf jeden Fall!“

Den Antikriegstag am 1. September missbrauchen die Dortmunder Neonazis seit 2005 für ihre nationalistische Propaganda. Es ist der Jahrestag des Überfalls Nazi-Deutschlands auf Polen. Im vergangenen Jahr marschierten die Faschist*innen wieder durch die Dortmunder Nordstadt, im Vorfeld verübten sie Anschläge auf linke Einrichtungen und griffen gezielt antifaschistisch engagierte Menschen an. In diesem Jahr sollen die Neonazis schon im Vorfeld ihrer Kundgebung mit dem Antifacamp behindert werden.

Die Organisator*innen des Camps lassen sich vom Verhalten der Stadt und Polizei Dortmund derweil nicht entmutigen: „Wir kommen auf jeden Fall!“, sagt Tobias Schmidt. „Die Stadt hat uns den Kampf angesagt und wird Einiges daran setzen, ein Antifacamp zu verhindern, aber wir denken, dass die Fakten für uns sprechen.“ Bisher haben sich mehrere hundert Menschen für das Antifacamp angekündigt und alle sind zuversichtlich, dass bis zum 24. August eine gute Lösung für alle gefunden wird. „Wir fordern Stadt und Polizei auf, von ihrer Blockadehaltung abzurücken und mit uns über einen Ort für das Camp zu reden“, sagt Tobias Schmidt.

bszimpresum


bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung
Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Dirk Loose, Christian Volmering u. a.
Redaktion dieser Ausgabe: Karsten Finke (fik), Nadine Hemgesberg (nh), Martin Niewendick (Mnd), Michael Reiners (mr), Chantal Stauder (Chs), Rolf van Raden (rvr).
V.i.S.d.P.: Karsten Finke (Anschrift s. o.)
Auflage/Druck: 3.000, Druckwerk, Dortmund
Anschrift: bsz, c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum, SH Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900; Fax: 0234-701623
E-Mail: redaktion@bszonline.de
WWW: http://www.bszonline.de

Nierenkrabbeltisch

(nh) Schon der Marquis de Sade wusste: „Der Mensch ist ein schönes böses Tier.“ Wenn es besagtem Tier dann auch noch an die Leber oder Niere geht, ist Hopfen und Malz verloren. Und der Profiteur de Transplanteur wäscht sich die Hände nicht etwa in Unschuld, sondern im reibachtriefendem Desinfektionsmittel angesichts der dahinscheidenden, aber kaufkräftigen Knochensäcke. Aber ein Schelm, wer Böses dabei denkt und immer nur das Korrupte und Kriminelle im Sinn hat. Dennoch: An Deutschlands Nierenkrabbeltischen geht es heiß her. Deutschland hat seinen Organspendeskandal. Die Spendebedürftigen PatientInnen werden auf dem Papier kränker gemacht als sie eh schon sind, Spenderorgane zu Gammelware hinuntergestuft, damit sie vielleicht doch noch über das Schnellverfahren im eigenen Transplantationszentrum landen und ÄrztInnen stehen unter dem ökonomischen Druck ihrer Jahresvorgaben für durchzuführende Transplantationen. Fließbandarbeit am offenen Herzen. Aber in welchen gehegten und gepflegten Kleinbürger-Utopien befänden wir uns da auch, hingen die Organe an den Bäumen und schwämmen Herzen im Plasmastrom des Schlaraffenlandes? Die sportlich erkämpfte Leberzirrhose wäre wieder salonfähig, ein Accessoire mit dem man sich gerne schmückt. „Und bei dir so?“ – „Ach wieder die Leber, ist jetzt schon die dritte.“ Der Überfluss regiert, wir ham’s ja. Künstlich hochgezüchtete Augenweiden und Bodyfarmen, wie etwa in dem Hollywoodfilm „Die Insel“, produzierten einen Überschuss an menschlichen Organen, das Ersatzteillager Mensch ein Rebstock der Menschenwürde. Der gezüchtete Organmensch, der Klon, ein eher dystopischer Gedanke.

Aber wenn wir das sehr verehrte Frollein heute-journal, Marietta Slomka, beim Wort nehmen würden, sind es ja so oder so die sich vor dem Gemeinwohl verschließenden Spende-Unwilligen, die das eigentliche Problem und Wurzel allen Übels darstellen: „Der Skandal um Manipulation bei der Vergabe von Organspenden wäre vermutlich gar nicht erst entstanden, wenn es genügend Organspendergäbe“ (ZDF heute Journal, 9. August 2012). Jein Frau Slomka, das Kausalitätsprinzip greift hier doch ein wenig zu kurz. Horst Seehofer (CSU) sieht den Fehler jedoch in der Matrix: „Der ganze Skandal muss sauber aufgeklärt werden. Es muss geklärt werden, ob es ein Fehler des Systems war oder einzelner Personen. Wenn im System Fehler sind, muss das ganze System verändert werden.“ Das Kontrollsystem hat seine Macken, fernab von kriminellen Subjekten sollen sich auch ÄrztInnen unter den Transplanteuren befinden, bei denen es allzu sehr menschelt. Emotionale Bindungen zu PatientInnen führten zu Fehleinschätzungen. Oh weh, an der Abfertigungstheke zeigt man Gefühl. Der Gott in Weiß hat ein zu großes, wild-empathisch schlagendes Herz und macht es ebenso falsch an der manchmal an eine Lotterie anmutenden Fleischtheke. Ein transparentes Vier- oder Sechs-Augen-Prinzip soll nun Abhilfe schaffen. Gegebenenfalls sollen sich Konkurrenzkloniken im Rotationsprinzip gegenseitig kontrollieren, um den eingefahrenen Muff zu vermeiden. Mehr Kontrollen für den Basar, bei den Dioxineiern funktioniert’s doch auch!

- Anzeige -



Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum

vom 20.08. bis 24.08.2012

Das AKAFÖ im Web z. o.:
Jetzt Fan bei Facebook werden oder Aktuelles per Twitter verfolgen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sprinter 2,- € (Stud.), 3,- € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Graupeneintopf Bockwurst Brötchen (R,S) ▶ Blaubeerpfannkuchen mit Vanilleeis (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bauernomelette mit einem Salat (S) ▶ Basmatiaufwurf fruchtig „Indisch“ dazu ein Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kartoffel-Möhreneintopf mit kleinen Frikadellen (S) ▶ Spaghettinigratin dazu ein Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hirtenpfanne mit Hähnchenfleisch Salat (G) ▶ Zucchini-Nudelaufwurf Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Moussaka mit Rindfleisch und einem Salat (R) ▶ Scharfe WOK-Gemüsepfanne mit einem Salat (V)
Komponentessen 1,20-1,60 € (Stud.) 2,20-2,60 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hähnchenschnitzel „Formaggio“ mit Kräutersauce (G) ▶ Blumenkohlkäsebratling mit Kräutersauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Paniertes Schweineschnitzel mit Jägersauce (S) ▶ Gebackener Camembert mit Preiselbeeren (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hirtenkrüstchen mit Tsatsiki (R) ▶ Kohlroulade vegetarisch mit Kümmelsauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Rinderroulade mit Rouladensauce (R,S) ▶ Vegetarische Bratwurst mit Curryketchup (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Fisch Spieß mit Sauce Hollandaise (F) ▶ Panierte Champignons mit Kräuter Quark Dip (V)
Aktionen 3,30-6,50	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Farfalle Nudeln mit einer Lachs-Broccoli-Sauce dazu ein Salat der Saison (A,V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Züricher Geschnetzeltes Vegan dazu Bandnudeln und ein Bunter Rohkostsalat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zucchini-Auberginen-Kartoffelaufwurf mit Sesam dazu einen Salat der Saison (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Pouchierter Seelachs auf Gemüsestreifen mit Weißweinsauce dazu Jasminreis und ein Salat (A,F) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Putensteak „Hawaii“ mit Rahmsauce dazu Kräuter-Drillinge und Finger Möhren (G)
Beilagen 0,60-0,70 €	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bio Kartoffeln ▶ Vollkorn Spaghetti ▶ Finger Möhren ▶ Siamgemüse 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Pommes Frites ▶ Vollkorn Gemüsereis ▶ Kaisergemüse ▶ grüne Bohnen 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kartoffelpüree mit Röstzwiebeln ▶ Basmatireis ▶ Balkangemüse ▶ gebratene Champignons 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bio Salzkartoffeln ▶ Makkaroni ▶ Blumenkohl ▶ Erbsen natur 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kroketten ▶ Sesam Reis ▶ Blattspinat ▶ Kohlrabigemüse
Bistro 2,30-5,00 € (Stud.) 3,30-6,00 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gefüllte Paprika mit Tomatensauce, ZucchiniGemüse und Petersilienreis (R,S) ▶ Käse-Lauch Suppe mit Baguette (R,S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Paniertes Schweineschnitzel mit Pfefferrahmsauce, Mischgemüse und Kartoffeln (S) ▶ Spaghetti mit Lachs-Sahnesauce und einem Salat (F) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Prager Saftschinken mit Rahmweisskohl und Nusskartoffeln (S) ▶ Käsespätzle mit Kochschinken Salat (S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kabeljaufilet mit Senfsauce, Erbsengemüse und Tomatenreis (F) ▶ Rumpsteak mit Schmor zwiebeln, Crinkel Wedges und Blattsalat (R) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entenkeule mit Rotkohl und Kartoffeln (G) ▶ Lasagne Ricotta Blattspinat mit Salat (V)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK **WWW.AKAFÖ.DE**